



BKK-Projektantrag „Vielfalt als Chance - Zukunftsperspektiven für Kinder und Jugendliche mit Teilleistungsstörungen schaffen“

Konkrete Zielsetzung des Projektes

Menschen mit Legasthenie oder Dyskalkulie werden bis heute in der Gesellschaft diskriminiert und aufgrund fehlender Akzeptanz scheitern sie oft schulisch und beruflich. Deshalb zielt das Projekt darauf ab, eine Chancengleichheit zu schaffen, wie sie in der UN-Behindertenrechtskonvention gefordert ist. Die Teilleistungsstörungen sind als Behinderungen einzustufen, da die Betroffenen an der Teilhabe in der Gesellschaft eingeschränkt sind.

In den Schulen wird oft sehr spät erkannt, dass ein Kind an Legasthenie oder Dyskalkulie leidet. Dies liegt daran, dass diese Kinder meist gut begabt sind und in den ersten Schuljahren in der Lage sind, ihre Schwäche durch Auswendiglernen usw. auszugleichen. Dennoch entsteht aus der meist angeborenen Lese- und Rechtschreibstörung (Legasthenie) für das Kind eine permanente Stresssituation. Weitere, besonders auch psychosoziale gesundheitliche Einschränkungen kommen hinzu: aggressives oder extrem zurückgezogenes Verhalten, Schulunlust und Schulverweigerung, aber auch psychosomatische Beschwerden können Folgen dieser unerkannten Situation sein. Die Eltern sind dann auch heute noch oft ratlos, Lehrer, denen die Legasthenie oder Dyskalkulie zuerst auffallen sollte, kommen aufgrund der Klassengröße und Unterschiedlichkeit der Ausprägung der Teilleistungsstörung meist nicht direkt auf die Diagnose. Für die Kinder beginnt dann eine Abwärtsspirale, die im schlimmsten Fall ihren Tiefpunkt im fehlenden Schulabschluss und andauernder Arbeitslosigkeit wiederfindet.

Insgesamt sind etwa 5% aller Menschen weltweit von Legasthenie und ebenso ca. 5-6% von Dyskalkulie betroffen. Schaut man auf das für Deutschland noch in vielen Bundesländern normale Szenario an den Schulen, wird deutlich, dass aufgrund fehlender Prävention und ungenügendem pro-aktivem Handeln, unserer Wirtschaft wichtige Nachwuchskräfte verloren gehen. Denn die meisten Legastheniker oder Dyskalkuliker sind gut begabte oder sogar hochbegabte Menschen, die nur aufgrund einer neurobiologischen Veränderung andere Begabungsstrukturen haben.

Das Projekt „Vielfalt als Chance“ beschränkt sich in seinem Projektinhalt auf die Legasthenie, da bei einer Dyskalkulie andere Maßnahmen notwendig sind und andere Personen angesprochen werden als bei einer Legasthenie und so wird eine Begrenzung auf das Thema Legasthenie vorgenommen.

Der BVL plant in einem weiteren Projekt das Thema Dyskalkulie aufzuarbeiten.



Das Projekt „Vielfalt als Chance“ besteht aus drei Abschnitten:

1. Projektphase: Mehrwerte aus länderübergreifenden Konzepten schaffen
2. Projektphase: Mehrwerte aus Selbsthilfeprogrammen im schulischen Kontext schaffen
3. Projektphase: Mehrwerte aus bewusster Aufklärung und Wissen schaffen

Mit Hilfe des vorliegenden Projektantrags soll die 2. Projektphase mit den folgenden Zielsetzungen realisiert werden:

Inhaltliche Zielsetzung

- Aufklärung für Kinder und Jugendliche, Eltern und Angehörige, Lehrer und Schulmitarbeiter/innen, Ausbildungsanbieter, Hochschulen zum Stressabbau bei Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Akzeptanzsteigerung innerhalb unserer Gesellschaft und Ent-Stigmatisierung der betroffenen Personen
- Verbesserung der bundesweit schwierigen Situation von Schülern mit einer Legasthenie in den grundständigen und weiterführenden Schulen und Hochschulen durch Aufklärungsveranstaltungen, Handreichungen für Eltern und Schulen sowie Elternschulungen
- Lern-, Lebens- und Arbeitserleichterung für Menschen mit Legasthenie durch Kenntniserweiterung über die Ausprägungen durch Schulung von Eltern und Lehrern in Form von Fachtagungen und Workshops, die aufzeigen, wie es gelingen kann, einen begabungsgerechten Schul- und Ausbildungsabschluss zu erreichen und die vollwertige Mitarbeit in Unternehmen möglich zu machen
- Minderung des Fachkräftemangels, da Legasthener zumeist sehr gut begabt sind und über hohe Kompetenzen in den MINT-Fächern verfügen

Strukturelle Zielsetzung

- Aufbau von einem Weiterbildungskonzept für Eltern zur besseren Befähigung im Umgang mit den betroffenen Kindern sowie einem konstruktiven, unterstützenden Austausch mit den Lehrern
- Aufbau einer effektiven Struktur für die Selbstorganisation von Selbsthilfegruppen mit entsprechenden Beratungsangeboten und Informationsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche, Eltern und Angehörige zum gezielten Stressabbau und zur Stabilisierung der familiären Situation
- Aufbau einer effektiven Struktur und Vorgehensweise zur Selbsthilfe/Entlastung für Eltern und Lehrer, durch Handlungsempfehlungen in Kooperation mit den ortsansässigen Schulpsychologen und LRS-Experten, die die Fachkompetenz in der Diagnose und Förderung von Kindern mit LRS/Dyskalkulie haben. Die Überforderung insbesondere der Eltern im Umgang mit den betroffenen Kindern wird so abgebaut und die psychische Belastung genommen



- Kostenreduktion für psychologische Beratung und Therapie durch die oben genannten Aufklärungsmaßnahmen und Psychoedukation
- Empfehlungsgabe an die Kultusministerien und Schulen auf der Grundlage der Ergebnisse aus den oben genannten Weiterbildungsmaßnahmen und Handreichungen sowie aus den Arbeitsergebnissen der Selbsthilfegruppen zur Anpassung der Schulkonzepte an die Erfordernisse im Umgang mit Behinderten zu deren Integration

Methodische Zielsetzung

- Ableiten eines Best-Practise Verfahrens aus dem Teilprojekt 1 zur bundesweiten Förderung des Aufbaus von Selbsthilfegruppen für Kinder, Jugendliche und Eltern mit Legasthenie und eines Leitfadens für die Eltern im Umgang mit den betroffenen Kindern
- Aufbau eines Schulungskonzeptes für Eltern zur Befähigung im Umgang mit den Kindern, mit den familiären Belastungen und zur schulischen Unterstützung
- Ableiten einer Handlungsempfehlung (Handreichungen) für die Realisierung eines Schulkonzeptes, welches einen optimalen Umgang mit von Legasthenie Betroffenen ermöglicht

Erfolgsindikatoren des Projektes

- Erfolgreiche praktische Anwendung der Handreichungen für Eltern und Schulen.
- Erfolgreicher Aufbau von neuen Selbsthilfegruppen, denen es gelingt, die Handreichungen für Eltern und Schulen in die praktische Anwendung zu bringen
- Vermeidung des Entstehens von Folgesymptomen der Legasthenie wie z.B. psychosomatische Erkrankungen

Angesprochene Zielgruppe

Als Zielgruppen werden alle in Deutschland von der Legasthenie primär- und sekundär-betroffenen Personen sowie im Rahmen der Inklusion von Behinderten involvierte Institutionen angesprochen.

Primär und sekundär von Legasthenie betroffene Personen umfassen: Grundschulkinder, Jugendliche, junge Erwachsene/Berufseinsteiger, Berufstätige, deren Familien und Angehörigen, Ausbildungsanbieter und Arbeitgeber.

Die im Rahmen der Inklusion von Behinderten involvierten Institutionen sind beispielsweise: Jugendämter, Bildungsträger, Bundes- und Landesministerien für Arbeit, Bundes- und Landesministerien für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Gesundheit, die Kultusministerkonferenz, Bundesverbände verschiedener Berufsgruppen wie z.B. Lehrer, Erzieher, Sprach-, Heil- und Lerntherapeuten, Kinder- und Jugendpsychologen und auch Vereine wie Buddy e.V., der Deutsche Kinderschutzbund e.V., LBS-Kinderbarometer, etc.



Projektaufbau

Wie schon beschrieben, besteht das Gesamtprojekt aus 3 Phasen.

Die erste Phase mit dem Titel „Vielfalt als Chance – Mehrwerte aus länderübergreifenden Konzepten schaffen“ hat eine Analyse von Best Practise Vorgehensweisen im In- und Ausland zum Ziel. Als Ergebnis der ersten Phase soll eine Übersicht über mögliche Unterstützungsansätze für Eltern und Schulen sein, wie Kinder mit einer Legasthenie begleitet werden können. Parallel soll als Initialzündung für einen weitergehenden Bewusstseinswandel im Umgang mit dem Thema Legasthenie ein bundesweites Multiplikatoren-Netzwerk aufgebaut werden.

2. Projektphase

In der 2. Projektphase sollen die Erkenntnisse aus den Best Practise Modellen für die Selbsthilfearbeit aufbereitet und mit Hilfe von Schulungen praxisnah vermittelt. Folgende Maßnahmen sind geplant:

Erstellung einer Website

Um den Projektbeteiligten und den Betroffenen alle Informationen immer aktuell bereitstellen zu können und sie über die Projektfortschritte informiert zu halten, wird eine Website erstellt und regelmäßig gepflegt. Die Handreichungen werden zusätzlich zu den Druckwerken auch auf der Homepage zum Download bereitgestellt.

Handreichungen

Die Erkenntnisse aus den Best Practise Modellen werden in Form von Handreichungen für Eltern und Schulen aufbereitet. Die Handreichungen sind als Leitfaden für die häusliche sowie die schulische Unterstützung zu verstehen. Die unterschiedlichen Ausprägungen der Legasthenie und die damit einhergehenden Probleme werden aufbereitet und konkrete Handlungsempfehlungen gegeben. Die Aufbereitung der Handreichungen soll sehr praxisnah sein, damit eine möglichst schnelle Umsetzung erfolgen kann. Das Layout der Handreichungen soll die einfache „Lesbarkeit“ unterstützen.

Konzeption von Selbsthilfeprogrammen

Die Handreichungen werden in ein Selbsthilfeprogramm eingebunden, das speziell für die Anforderungen von Eltern und Lehrern entwickelt wird. Dieses Programm soll eine Art „Baukastensystem“ werden und beinhaltet alle Module, die sicherstellen, dass die Best Practise Modelle in der Praxis realisiert werden können.

Informationsveranstaltungen/Workshops/Schulungen

Es sollen bundesweit 3 Informationsveranstaltungen mit Workshops zur Praxisanleitung als Auftaktveranstaltungen durchgeführt werden.



Eltern sollen durch diese Informationsveranstaltungen und Workshops befähigt werden, sich aktiv um die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für ihre Kinder zu kümmern. Die erarbeiteten Konzepte werden vorgestellt und in Workshops erprobt.

Parallel hierzu soll eine Schulung der 16 Landeselternverbände stattfinden, die qualifiziert werden, wie sie auf regionaler Ebene Informationsveranstaltungen durchführen können, um möglichst viele Eltern zu aktivieren, in das Selbsthilfeprogramm einzusteigen. Dafür wird ein Schulungskonzept entwickelt, um Vertreter aus den Landesverbänden zu qualifizieren.

Des Weiteren werden Schulungsmodulare für Kleingruppen entwickelt, um möglichst in jedem Ort eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen, die Eltern befähigt, als „In-Gangsetzer“ aktiv zu werden. Allen Gruppen stehen die ausgearbeiteten Handreichungen für Eltern und Lehrer zur Verfügung.

Zur Unterstützung bei den Elternschulungen auf regionaler Ebene werden Tutoren/Mentoren ausgebildet, die weitere Selbsthilfegruppen schulen. Parallel dazu wird ein Vertriebs- und Kommunikationskonzept entwickelt, um möglichst alle betroffenen Eltern zu erreichen.

Die 2. Projektphase hat Anfang Oktober 2011 begonnen und soll November 2012 enden.

Die 3. Projektphase ist nicht Bestandteil dieses Förderantrages. Sie hat eine gezielte Informationskampagne der Projektergebnisse aus der 2. Projektphase zum Ziel. Dabei soll in Zusammenarbeit mit den regional und bundesweit aktiven Institutionen, die bereits seit der 1. Projektphase in dem Multiplikatoren-Netzwerk eingebunden sind, eine starke Aufklärungsarbeit durch Presseaktivitäten und PR-Projekte wie Konferenzen, Vortragsarbeit etc. realisiert und über die Selbsthilfeprogramme informiert werden.

Die Struktur des Projektes besteht aus im Wesentlichen aus 5 Teilprojekten:

- a) Vorbereiten der Handreichungen, Schulungen und Informationsveranstaltungen
- b) Vorbereiten der Selbsthilfeprogramme auf regionaler Ebene
- c) Durchführen von 3 Informationsveranstaltungen (Nord, Mitte, Süd) als Auftaktveranstaltungen und zur Gewinnung von Eltern, die sich auf regionaler Ebene engagieren
- d) Durchführen von Elternschulungen auf regionaler Ebene unter Einbindung der bestehenden 16 Landeselternverbände
- e) Ausbildung von Tutoren/Mentoren zur Unterstützung auf regionaler Ebene

Für die Projektkommunikation wird eine Internetseite eingerichtet, auf der sowohl das Projekt als auch die Informationsangebote für die verschiedenen Selbsthilfeprogramme zu finden sein werden. Die Website wird mit den Projektphasen entsprechend wachsen und über den aktuellen Stand des Projektes informieren.

Darüber hinaus wird in der ersten Projektphase ein Multiplikatorennetzwerk aufgebaut, das eine weitergehende möglichst flächendeckende Verbreitung der zu schaffenden Selbsthilfeangebote für von Legasthenie betroffene Personen zugänglich machen soll.



Dieses Netzwerk soll aus bundesweit tätigen Verbänden, Vereinen und Institutionen der beteiligten Berufsgruppen sowie den Beteiligten und Betroffenen bestehen. Zu ihnen zählen zum Beispiel die Bundesverbände der Krankenkassen, die Eltern (Bundes- und Landeselternrat), Vereinigungen von Tagesmüttern und Erziehern, Lehrer (Lehrerverbände), Schulpsychologen, Ärzte, Sprach- und Heiltherapeuten, aber auch Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Unternehmerverbände (z.B. BVMW), Universitäten, Fachhochschulen bzw. das Deutsche Studentenwerk, die Arbeitsagentur und Arbeitgeber, Regierungspräsident Arnsberg, sowie weitere politische Funktionsträger.

Laufzeit des Projektes

Die Dauer der Projektphasen 1-3 beläuft sich auf 24 Monate. Die 2. Projektphase soll Anfang Oktober 2011 beginnen und Ende November 2012 enden. Die 3. Projektphase beginnt November 2012 und endet März 2013.

Ausführungen zur Weiterführung nach Auslaufen der Finanzierung (Verstetigung)

Durch die in der 3. Projektphase angestrebte Verankerung des Präventionsprogramms gegen die Folgesymptome bei Legasthenie und die Institutionalisierung der Beratungsangebote und Selbsthilfeprogramme in Zusammenarbeit mit bundesweit aktiven Partnerorganisationen sollen über die Projektlaufzeit ausreichend positive Beispiele als auch Handlungsempfehlungen kommuniziert und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Durch den politischen Auftrag an die Schulen, die Integration der behinderten Mitschüler störungsfrei zu gewährleisten, ist eine dauerhafte Erhaltung des Projektthemas gegeben.